

Unter dem vierfarbigen Banner.

Roman aus dem Goldlande Transbaal. Von Bruno Wagener Hamburg.

(8. Fortsetzung.) Jetzt sah Albrecht gerade gegenüber auf den Hügel die britische Artillerie aufbauen. „Auf die feindliche Artillerie!“ rief er seinen Schützen zu. Da hülfte sich auch schon der Hügelrand in weiße Wolken. Der dumpfe Donner der schweren Geschütze dröhnte herüber; und in diesem Augenblick hörte Albrecht den fürchterlichen Krach einer platzenden Granate in seiner Nähe. Sand spritzte ihm ins Gesicht, und als er sich umwandte, sah er, wie Graf Zepelin mit beiden Armen hoch in die Luft griff und dann rückwärts taumelte. Mit einem Sprünge war Albrecht an seiner Seite. Zu spät! Mit erschüttertem Haupte war der junge Offizier zu Boden gesunken, und als Albrecht ihn umfachte, sah er, daß er einen Toten in den Armen hielt.

Tief erschüttert ließ er den Gefallenen niederlegen. So hatte seine Abnung den Armen doch nicht betrogen! — Aber es war nicht Zeit für weitere Regungen. Nicht wollte Oherst Schiel Albrecht zu sich heran. „Meinen Sie sofort zum Commandanten Rod — dort drüben bei der Eisenbahnbrücke. Wir müßten übereinstimmlich Verstärkung haben, sonst ist die Stellung hier nicht zu halten.“

Albrecht riß, daß Sand und Steine fielen. In wenigen Minuten hatte er den Commandanten erreicht. Hoch aufgerichtet sah der greise Krieger auf seinen Kopf, und während die Augen um ihn herumflohen und die Granaten des Feindes dicht neben ihm freispirten, las er mit lauter Stimme aus einer Bibel, die er mit beiden Händen vor sich hielt, einen Psalm, der Gott um Sieg anflehte. Albrecht flüchte, aber ohne Jögern unterbrach er den Betenden.

„Commandant, Albrecht Schiel braucht Verstärkung, aber wir müssen zurückweichen!“

„Unbedingt bleiben! Sagt ihm: umbedingt aushalten! Ich habe keinen Mann, den ich ihm zur Verstärkung schicken könnte; aber ich habe dort droben einen größeren, zu dem ich bete. Und wenn wir alle fallen, wir blühen den Feind nicht durchlassen. Seine Vereinigung mit den in Dundee kämpfenden Engländern muß verhindert werden.“

Und wieder hörte Albrecht, wie der Feldherr auf's neue seine Pläne las. Dann aber drang das Hurrahschreien der vorrückenden Engländer an sein Ohr; und nun hielt er neben Oherst Schiel und erstarrte stumm. „Unbedingt aushalten!“

Schiel biß die Zähne zusammen. „Möchten Sie an meiner Seite?“ fragte er kurz. Dann richtete er sich in den Hügel auf und hob sich im Sattel, daß ihn jeder sah: Geradeaus auf den Feind! Zur Attacke! Galopp! Hurrah!

Und vorwärts brauste sie, die kleine, tapfere, deutsche Schar. Schiel an Schiel neben dem Obersten ritt Albrecht. Ein wunderbares Gefühl überkam ihn plötzlich, ein wilder Drang, ein Ende zu machen, — vorwärts, heran an den Feind, dreinzuhäuten mit dem blanken Stahl.

war der Kanonenbohrer, den man den ganzen Tag über gehört hatte, fast ganz verschummt, und über das Lager eines Schwerwundeten hinweg sagte Oherst Hans mit einem Aufsatzen der Erschütterung zu Eliza: „Die Engländer scheinen zurückgeworfen zu sein. Ihre Geschütze stellen das Feuer ein.“ In dem Augenblicke hörten sie dröhnen Vorn und erreichte Stimmen, und Eliza, die einen Moment ohne Beschäftigung war, schlug die Zelttür zurück. Da stieß sie auf Sam, der gerade, vom Verätzen und Kranenträgern umringt, Worcht erwartete. Es war Eliza, als wandte der Boden unter ihr; sie mußte sich mit der Hand am Zelte halten, und als nun Oherst Hans ebenfalls aus dem Zelte heraustretete, deutete sie wortlos auf Albrechts Diener und das lebige Pferd.

„Zimmer mehr Flüchtlinge stellen sich jetzt ein, und nun ordnet der Chefarzt die Entsendung von Verstärkungen des Kranenträgers = Personals auf das Schlachtfeld an, während er selbst mit einigen Ärzten voraussetzt. Inzwischen hatten sich die Gewitterwolken über den Bigarrabergen zusammengesamlet, und während Eliza an ihres Patherosels Seite auf dem Bod eines Schloßes saß, der von Manntieren gezogen, im Trabe die Landstraße nach Glandslaagte heran fuhr, blühte und donnerte es ringsum ohne Unterlaß.“

Eliza dachte nicht darauf, Albrecht Gedanken galten dem Einen, der nun wortlos gleich und fast — unter Toten ein Toter — da draußen lag, — ohne Abschied von ihr, ohne ein letztes Liebeswort. Und plötzlich brach ein erlösender Thränenstrom aus ihren Augen, und wild aufschäumend lehnte sie den Kopf an des weißbärtigen Mannes Schulter, und Oherst Hans umbeugte sich zu ihr herab und sagte leise: „Du hast ihn lieb gehabt, den armen Jungen?“

Die Nacht war vergangen. Spät nach war die Wochtschaft eingetroffen, daß während der Glandslaagte das kleine Häuflein Deutscher und Buren, jenen Spartanern des Venidas gleich, mit ihren Keibern den Bienen den Weg nach Dundee verlegt hatte, am Abend zuvor die Buren unter Lukas Meyer bei Dundee und Glencoe einen glänzenden Sieg erröckten hatten, daß der englische General Simons, schwer verwundet, gefangen und trotz des beständigen Erfolges der Engländer deren Einschließung in Radymith so gut wie vollzogen war.

In Elizas Herz aber hatte diese Wochtschaft keine Freude eingesehen lassen. Still und mechanisch hatte sie in dem flehenden Gebet ihr Gebet um den Kranenträgerin, und auch als ihr von einigen verwundeten Flüchtlingen berichtet worden war, daß Walter Albrecht an Schiels Seite gefallen sei, da hatte sie nur stumm genickt. Es war ihr, als sei die Welt ringsum erloschen, seit sie ihn nicht mehr unter den Lebenden sah, für dessen Liebe sie jetzt alles hingeben hätte, da es zu spät war.

„Kein, Herr Doctor,“ sagte Eliza, indem sie ihn bittend ansah, „ich möchte hinaus auf's Schlachtfeld — einen theuren Todten suchen.“

Der Arzt brühte ihr theilnehmendvoll die Hand. „Gott mit Ihnen, mein armes Kind, und wenn Sie Begleitung wünschen, so nehmen Sie sich ein paar von den Kranenträgern mit.“

„Was war unterdessen aus Albrecht geworden?“

„Wir hatten ihn verlassen, als die wilde Jagd der Ulanen über ihn hinweg ging, — als Verwundete, die um Gnade baten, und fliehende von den mörderischen Lanzen durchbohrt wurden, und die englischen Soldaten mehr Schädleren glihen, denn erlösende Krieger. Ein Glid war es für Albrecht gewesen, daß er wie ein Toter dalag, so daß die Morbucht der englischen Soldaten nicht reizte. So war der Abend gekommen, und das Schlachtfeld war von den Buren völlig geräumt worden, während die Engländer sich damit begnügten, den Fuß der weislich sich erhebenden Hügel und die Ebenen besetzt zu halten.“

Der wochenbrüchige Gewitterregen, der gegen Abend herniederzuckte, hatte den Ambulanzwagen beider Parteien ihre Aufgabe außerordentlich erschwert. So lag Albrecht dem lundenlang im Freien. Die empfindliche Kälte der heringebrochenen Nacht und die Risse, die er endlich aus seiner Ohnmacht, Er schlug die Augen auf, ohne zu wissen wo er war. Ein wüther, nagender Schmerz in der Stirn veranlaßte ihn, mit der Rechten nach Kopf zu fassen. Aber der Arm sank schlaff herab, ohne die Bewegung ausführen zu können; ein Dumstisch hatte die Muskeln gemaßregelt. Vorwärts tastete Albrecht mit der unvollständigen rechten Hand nach der Stirn. Konnendes Kehlen hatte keine Haare zusammen kleben lassen. Und nun auf einmal besann er sich auf das, was mit ihm geschehen war. Aber im nächsten Augenblicke schon wurde ihm von neuem Schwarz vor die Augen. Als er wieder zu sich kam, hatte der rieselnde Regen aufgehört; Albrecht sah hoch über sich den dunklen Himmel, und ab und zu brach der Wellenwald goldig hell aus den dahinziehenden Wölkern.

Albrecht versuchte, sich aufzurichten; aber seine Kräfte reichten nicht aus; er wollte um Hilfe rufen, doch die Zunge klebte ihm trocken am Gaumen; mit der Linken schloß er mühsam ein wenig Wasser aus einem Loch des Bodens neben sich und neigte die brennenden Lippen. Nun versuchte er seine Gebanken zu ordnen; aber sie verwirrten sich im nächsten Augenblicke; ihm war es, als sähe er Eliza vor sich, aber dann wieder nur es der Mond, der hoch oben auf ihn herabschaute.

In der Ferne huschten Lichter über das Schlachtfeld; — das waren Ambulanzwagen, die nach Verwundeten suchten. Aber er konnte sich ihnen nicht bemerken machen; und dann wieder sah er ganz in der Nähe eine gebüdete Gestalt, die sich bald hier, bald da zum Boden herabbeugte; und auf einmal hörte er einen marktschüttenähnlichen Schrei, der ihm das Blut gerinnen machte, — und eine dunkle Vorstellung, daß hier Hüden des Schlachtfeldes, Spanien in menschlicher Gestalt, umherliefen, stieg vor ihm auf. Dann umhüllte wieder wohlthätige Ohnmacht seine Sinne.

Pötzlich wachte er auf, weil ihn jemand an den Schultern rüttelte. Und nun sahen seine Augen in das Licht einer Laterne, die voll auf sein Antlitz schien. Ein heiserer Lachen tönte an sein Ohr; er sah über sich verzerrtes Gesicht deutete sich auf ihn.

„Hände dich hier, Sund von einem Deutschen!“ jachtete ihm eine Stimme entgegen. „Bessere Gelegenheiten konnte sich nicht bieten, um Abrechnung zu halten. Erkenntst du mich, denn du um das blonde Weib betrogst, das dich begehrte? Du wirst sie nicht besitzen, — du nicht das Weib, der Bruder nicht die Goldader! Warum war der Fant so dumm, mir zuortommen zu wollen? Ich hatte das Gold gefunden, — warum drängte er sich mir in den Weg? Der den Stoffen erst, um das Geheimnis mit Niemand zu theilen, der mußte doch wohl mit dem Jungen fertig werden! Und nun bist du an der Reihe!“

„Brillantum an Finger? Worte, die Weib, ihn vom Fingerring zu ziehen, waren wir uns, — ich nehme den Fingerring mit.“

„Gottes Wege sind nicht immer unsere Wege,“ sagte der Alte zu seiner jungen Begleiterin. „Wir glauben, das Rechte zu thun; aber Gott durchkreuzt unsere Pläne, wenn sie ihm nicht wohlgefällig sind. — Es ist schwer für einen alten Mann, den Sohn vor ihm zu Grabe sinken zu sehen. Aber für's Vaterland zu fallen, ist seiner gut — und Gott hat es sein einmal gewollt.“

„Ein Gefühl ehrsüchtiger Liebe überwältigte Eliza. Sie legte ihre Arme um das Greisen Hals und küßte ihn auf den Mund. Ferrera lächelte ihm auf.“

„Dein Vater hat uns vorgefem einen herrlichen Sieg errungen,“ sagte er. „Während er fern von dir ist, darfst du schon in mir deinen Vater sehen, mein Kind, wenn auch der Sohn dahin ist, der dich zur Brautammer führen sollte. Ich habe noch fünf Söhne, alle stark und gut. Nein, es wird nicht einmal ein anderer Sohn. Dir hat der Tod die Freiheit verbegeben, und wenn wir getrennt haben, als wir glaubten, Gottes Willen zu erkennen, — so ist es jetzt Zeit, unseren Irrthum wieder gut zu machen. Nicht wahr, Eliza?“

Sie borg das Haupt an seiner Brust, als er so väterlich mild zu ihr sprach, und ein leises Schluchzen durchsetzte ihren Körper — ein seltsames Schluchzen der Erlösung.

„Du hast nicht aufgehört, den anderen zu lieben?“ fragte Ferrera. „So möge Gott ihm Gesundheit und Freiheit wiedergeben und auch beiden Glück, — dir und ihm!“

„Zimmer fester zog sich der Ring der Belagerer von Tag zu Tage um Radymith, nachdem es den Resten von Lukas Meyer bei Dundee und Glencoe gefestigten Truppen unter Oherst Jule gelungen war, sich mit der Hauptmacht des Generals White in Radymith zu vereinigen. Im Osten, Norden und Westen hatten die vereinigten Truppen der Transbaal- Republik des Orange-Freistaats unter Norderb's Commando die umliegenden Höhenzüge besetzt, und Tag für Tag trafen neue Geschütze ein, um von besfestigten Positionen aus ihre Geschütze in die Stadt und das Lager der Engländer zu schleudern, die mit etwa 9000 Mann der Belagerer trotz hohem. Schon aber rückte vom Westen Commandant Lukas Meyer heran, um sich auch südlich von Radymith wie einen Ringel vor die Rückzugslinie der Engländer zu legen.“

„Die englische Artillerie war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“

„Der englische Offizier war neben den brennungsfähigen Patroillen des Obersten Schiel,“ sagte er. „Ich sah den Oberst Schiel, der verdammte Deutsche, der uns heute so viel zu schaffen machte.“